

+++ Aktueller Futtertipp - Schweine +++

01/2019

Kamillenstroh in der Schweinehaltung

Katrin Rau

Neben den konventionellen Futtermitteln (Getreide, Getreideschrot, Getreidestroh) werden in der Tierhaltung Phytopharmaka als sensorische Zusatzstoffe (Geschmack, Geruch) den Futterrationen beigemischt. Diese wirken auf die Schmackhaftigkeit des Futters, die Verbesserung des Stallgeruchs aufgrund ihrer Duftstoffe (ätherische Öle) oder das Wohlbefinden der Tiere durch Stressreduktion (beruhigende Wirkung). In Thüringen wurden im Jahr 2018 auf 1.125 Hektar Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen angebaut, davon mehr als die Hälfte Kamille (852 Hektar). Damit ist Kamille die Heilpflanze mit dem größten Anbaupotenzial in Thüringen, jedoch an der Gesamthektarzahl Thüringen- sowie Bundesweit gemessen nur ein Nischenprodukt innerhalb des Ackerbaus.

Kamillenblüten als Heilmittel, insbesondere als Tee, sind auch in der modernen Tierhaltung bekannt. In einigen Schweinehaltenden Betrieben wird Kamillentee im Abferkelzeitraum in den ersten Lebenstagen dem Ferkel zur Unterstützung der Ausbildung der Magenschleimhaut gegeben. Aus der Literatur ist bekannt, dass Kamillenblütentee in Langzeitstudien bei Entzündungen der Haut, der Atemwege und des Verdauungstrakts sowie zur Wundheilung eine positive Wirkung auf Tiere haben kann. Landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit Kamillenanbau beschäftigen, ernten neben der Blüte auch das Kamillenstroh und setzen es in der Tierhaltung als Beifutter ein. Insbesondere in der Pferdehaltung und der Kälberaufzucht wird Kamillenstroh wegen des angenehmen Geruchs aufgrund seiner ätherischen Öle gern verwendet. Wegen diesen positiven Erfahrungen wurde Kamillenstroh auch für die Schweinehaltung, besonders für die Ferkelaufzucht, als organisches Beschäftigungsmaterial interessant. In der Schweinehaltung ist die Qualität der eingesetzten Futtermittel, so auch die mikrobielle Qualitätsparameter, sehr wichtig. Schweine reagieren auf Toxin belastete Futtermittel mit verminderter Futteraufnahme und gesundheitliche Probleme (Stoffwechsel). Hohe Mykotoxinbelastungen können Schweine nicht tolerieren. Deshalb wurde innerhalb eines Praxistests Strohproben von gehäckseltem Kamillenstroh auf

für Schweine gefährliche Mykotoxine, speziell auf Schimmelpilzgifte (Ocha-toxin, T2, HT2, Deoxynivalenol sowie das Toxin Zearalenon) untersucht. Im Vergleich wurden Weizenstrohproben vom gleichen Standort geprüft. Während beim Weizenstroh Spuren von den für Schweine gefährlichen Toxine T2, HT2 und DON nachgewiesen wurden, fanden sich keine solchen Mycotoxine beim Kamillenstroh. Weitere Untersuchungen bestätigten diese Ergebnisse. Als Resultat konnte festgestellt werden, dass die Kamillenpflanze und deren Produkte (Blüten, Stroh) keine Wirtspflanzen für solche Toxin bildenden Pilze sind. Somit ist Kamillenstroh für die Schweine haltenden Betriebe sehr interessant.

Bei einer Betriebserprobung in einem Schweine haltendem Unternehmen, das auch Kamille anbaut, wurde die Futteraufnahme von gehäckseltem Kamillenstroh im Vergleich zu gehäckseltem Weizenstroh untersucht. Das Stroh war durchgängig von guter Qualität. In der Ferkelaufzucht lag der mittlere Verbrauch von Kamillenstroh bei 2,4 g pro Tier und Tag; im direkten Vergleich wurde Weizenstroh im Mittel 1,9 g pro Tier und Tag verbraucht. Ein Einfluss einer Strohsorte auf Tierverhalten oder Tiergesundheit konnte bei diesem Test nicht festgestellt werden. Allerdings fiel auf, dass die Tiere der Weizenstrohgruppe sich mit dem Grobfutter beschäftigten, aber wenig davon fraßen, so dass auffallend viel Stroh in der Bucht verteilt wurde. Bei der Tiergruppe Kamillenstroh war nur wenig Stroh in den jeweiligen Buchten zu sehen; die Tiere fraßen das Kamillenhäckselstroh.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass der Einsatz von Kamillenstroh in der Ferkelaufzucht als organisches Beschäftigungsmaterial sehr gut möglich ist.